**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 14

Artikel: Moderne Krankheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-442137

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# \*\* Vom frieden und frühling etzetera. \*\*



Nun ist der Frieden wieder da! Tralla — Tralla — juheisassa! Die Abrüstung nimmt ihren Gang, Wer weiß wie lang, wer weiß wie lang! Dabei hat Serbien profitiert:

Der Kronprinz ward eliminiert. Bald wird der gute Peter Der glücklichste der Väter.

Ganz München spitzte jüngst auf ihn, Den herrn der Lüfte, - Zeppelin! Sie hofften, gafften tagelang Mit der Begeist'rung Überschwang; Da flog der Flieger schnell herbei, Umsonst war nicht die Autlerei! Jetzt singen's: nur nit brumma: Der Zeppel is scho kumma!

In Zürich hat's gehodlert fest Die einen rufen: hol's die Pest! Die andern, ganz im Gegenteil Schrien: Hurrah, Hodler! Hoch und Beil! Die Liebe à la Forel kennt Gar manchen Pfahl, an den sie rennt, -Es lassen solche Sachen Micht leicht in Öl sich machen.

Da oben, hört man, in Davos, Ging plötzlings ein Revolver los, Kaum, daß verflüchtigt sich der Knall Von jenem Interlakner Fall. Wenn's in hotels so weitergeht, Die Aufschrift sich von selbst versteht: Es sind die Waffen eben Beim Portier abzugeben!

Es schießen jetzo bald — juhe! — Die Bäume aus, die Blütenfee Kommt nieder und streut Wunder aus Und stellt vor's unscheinbarste haus Ein Blumenstöcklein knospenschwer, Tut der April auch noch so sehr Sich gegen sowas sträuben, -Er kann uns nicht vertäuben!

#### Brüstlein contra Brüstlein.

Alles unterliegt dem Wechsel, Grundsatz ist ein Wortgedrechsel.

Brenner hat dir vorgerieben : Unders haft du einft geschrieben, Mls im letten Ruffenfall Tönte beiner Rede Hall."

Daß bu bich fo lau verteibigt, Diefes hat mich tief beleidigt.

Statt zu schwaten von fenilen Bundesrichtern, nicht fervilen, Statt bich taktisch zu verrennen, Durfteft munter bu bekennen:

"Es ift und bleibt ein mahres Ding, Weg Brot ich eff', deß Lied ich fing. Früher um bes Bundes Gold, Jest um ber Benoffen Gold, Geftern wiber, heute für, Offen ftets die Rückentur. Socken bleibt, wer in ber Welt Starr fich auf Pringipien ftellt. Mögen schwache Höflingsschranzen Munkeln über Seil und Tangen, Bismard felber, bann und mann, Sprach als umbekehrter Mann. Bismard war ber mägften Giner, Aber ich bin auch kein Kleiner."

## Ein neues frühlingslied von E. Moll.

Mun ist die Welt so frühlingstoll, Weiß nimmer, wie sich halten, Bald sind die Straßen pfügenvoll, Wenn milde Lüfte walten, Bald schneit es wirbelwindig kalt Und alles wird so weiß und alt Bum Sterben, gum Berderben.

Da, durch die graue Wolkenschicht Die frühlingswarme Sonne bricht. — Geh, Winter! dummer, alter Wicht; Das Leben lebt und fürcht' dich nicht! Der Lenz erblüht, und das Gemüt Will wieder sich erschließen Dem köstlichsten Genießen.

# Der Knalldämpfer.

, Wenn's nicht kracht, das muß fatal fein! " Mancherorts man also spricht. Wenn's getroffen, fann's egal fein, Ob's gekracht hat ober nicht! \*

## Unsere Geheimräte.

Zwar "Geheime Rate " hat's nicht in ber Schweiz, Doch "Geheimnisträmer" find ihr Kreug-Wer fie fpurte fonft nicht fcon, Merkt's bei jeder "S. B.B. : Submission!"

# 150000 franken. 19

In der Schweiz, da gibt es Anaben, Die sehr schöne G'hältlein haben. Undre, mühend sich und hausend, Sparen jährlich keine 1000!

Mit Besprechen und Beteuern Drückt sich mancher um die Steuern. Undre, mühend sich und hausend, Steuern jährlich viele Tausend!

Mit Vergnügen und Behagen Pflegen manche Bart und Magen. Undre, mühend sich und hausend, Bringen ihnen viele Tauserd!

Es ist mancher einzig Streben, Ihre Lebenskraft zu heben. Von dem Volk, sich mühend, hausend, Sterben jährlich viele Tausend!

# 塔 Kolakowitsch +. 夢

Einst rettete ein Griechenkönig Mit seinem Blut ein ganzes heer. Man sang sein Lob vielhunderttönig. Ein Königsleben schätzt man sehr!

Ich hört von einem röm'schen Edeln, Der in den Spalt der Erde sprang, Fein hoch zu Roß mit Schwanzeswedeln -Und so die Schreckliche bezwang!

So gab es je und je Gestalten, Die, lebenlassend, sich bemüh'n, Der Menschheit etwas zu erhalten, Woraus sie selbst nicht Mutzen zieh'n.

Doch, was ich dieser Tage hörte, Weit höher als das andre drang: Den Kronbub, der den Frieden störte, Ein simpler Diener sterbend zwang.

Du edler Winkelried der Serben, Daß dir der Dünndarm riß, war gut! Denn durch dein wirklich promptes Sterben hieltst auf du einen Strom von Blut.

O du von Gott gesandter Diener, Durch deinen Tod errettest du Viel Budapester und viel Wiener Und auch viel Serbenpack dazu! G. w.

## Moderne Krankheit.

Patient: "Seit drei Tagen höre ich auf dem rechten Ohr rein gar nichts mehr." Arzt: "Wohl von Erkältung?"

Patient: "Das weniger. Ich habe mich durch Richard Straußens Muse elektrisieren lassen."

Arzt: "Und dem andern Ohr hat's nichts

Patient: "In dem trug ich zur Vorsicht eine Antiphon-Augel."

#### Rommen jene dann gum Sterben, Lachen einzig ihre Erben. Doch es fluchen ihnen, grausend, Noch beim Tode viele Tausend!

Lassen kaum sie recht erkalten, Tun die Söhn' schon wie die Alten. Und sie fahren fort, und lausend Stehlen Tausend sie um Tausend!

So mit einigen Einladungen Indirekt wird viel erzwungen. Jährlich sind bei ihnen schmausend Beffere Berren über Taufend!

Drum gibt's in der Schweiz so Anaben, Die so gute Pöstlein haben. Machet, ihr System abpausend, Daß ihr auch kriegt so viel Tausend!

## Maximgewehrliche Gedanken.

Immer ftort es einen Schützen febr, Daß fo heftig klöpft bas Schießgewehr, Wenn er Andre niederschießen will. Gin Maxim bat's glüdlich nun entbedt, MIS Amerikaner fein erschmedt, Nun benimmt ein Schuß fich maufeftill.

Fliegt dir eine Rugel in ben Bauch Hörft du nichts, und fiehft nicht einmal Rauch; Kömmft zum Fall ganz ohne Schall u. Knall, Giner hat geschoffen - aber wer? Wer geftreckt ift, weiß ja nicht woher; Und fo fann's bich treffen überall.

Täglich wird es schöner auf ber Welt; Wer ballonisch sich're Rundsicht hält, Donnert nicht, und ichickt ben Blit nach bir. Unten geht es aber eben fo, Alles pulfert heimlich, frisch und froh, Jeder ift ein Wild im Jagbrevier.

Aber schöner wird es später boch, Jammern wird fein kluger Schelm im Loch, Wenn er ein Geräusch verhüten kann. Merk' dir: "Was nicht knallt und was nicht

Benn es auch ein wenig Borsicht braucht, Ift empfehlenswert für jedermann."

## 2 Ungleiche Empfindungen.

Junggeselle (zur Vermieterin): "Welche Schmach, Frau Blümchen, man hat mich wegen nächtlichen Skandals zu einem Tag Arrest verknurrt!" — Ver-mieterin: "Gott sei Dank, nun kann ich doch endlich Ihr Zimmer neu tapezieren

## Klaffische Kritik.

Regisseur zu einem Anfänger: "Wie Sie ben "Tell" spüll'n, — böß is freilt zum Schiaß'n und — schreit nach Obst!"

## Ein guter Patriot.

Geit der herr Oberlehrer eine Berlinerin zur zweiten Frau hat, getraut er sich im Gasthaus an Kaisers Geburtstag nur mehr Schwarzbrot mit Weißwurst und Rot kraut zu bestellen.

## Druckfehler - Teufel.

Das Lehrgebäude, das herr Prof. N. in seinem neuesten Buche aufstellt, ist nach bem Urteil maßgebender Fachgelehrter all= zusehr auf Hypotheken aufgebaut.

Rägel: "Heh Chueri, isches mahr, daß Ihr

Rägel: "Heh Chueri, iches wahr, daß Ihr au find go luegen im Künftlerhus wege dene abschüllige Helge?" Chuert: "Perse din i go luege! Worum? Paßt's Eu öppen nüd? Ich wirde tenk au törfe go luege so guet, daß en Pfar-rer oder diene halbgewachsene Chind, wo det gsi sind und säd wird i." "Mägel: "Wenn öppis Rechts usgstellt gsi wär, hätteder icho ken Franke g'rip-giert. Weer perse, ä so öppis, wo si die andere Lit schinered, da müend Ihr allewil z'nächst zue. Net aber, Gjaß

allewil 3'nächst zue. Nei aber, Gspaß apardi, was ift eigetli au da änne ab= gfigürt gfi?"

Chueri: "Do hämers! Sab miech J also nüt, wenn J Eu die Sach hoorgnau und dunftgerecht mur verzelle; fab fehlti ieh no. I chan I nüb meh fäge, weder daß d'Etebe abgfigurt gfi ift, wie sie zirka im Paradies im Betrieb gsi ift, meh chan i Eu nüd säge, Ihr chiem-ted suft no d'überröti über mit Euerem garte Smüet."

Rägel: "Bas? A bäweg? A berig Sau-fachen öffetli usstelle? Wo ift bann ba wieber d'Sittlichkeitsbolizei gfi?

Chueri: "Diefab ift 3'Bern obe. Übriges ist's Usstelle gang ungföhrli; 's Aluege chönt höchstes fünd si und dänn müeßt mer jo diene strofe, wo find go luege." Rägel: "Es sell mer aber au ärari Gfells schaft si go wundere an Eu a und säb sell mer."

seit mer."
Chuert: "Abalchio Rägel, abalchio. De Gräm vu der ganze Stadt ist det gsi. Ich har bei grieden bei grieden bei grieden bei grieden. In Gegeteil, wenn so de andere Bilber gschauet hand, hand s' allewil mit eim Aug zu der "Liebe" duregichächet; es ist ä 3'begrise, das ist no en Artikel, wo die meifte meh ober weniger sachverständig finb."

Nägel: "Aber hä, bejäb Pjarer hät ehne's gieit i dr Zürizitig!" Chueri: "Obä Nägelt, bejäb ist ganz hin-derscht igstiege, sust bätt er nüd gichriebe, diebe di Nacht sei d'Nachtste vo dr Liebe; fab glaubed nud amol 3hr. Bis ieh hät allewil 's Kunteräre gulte und i nimmen a, es gab do kei anderi Ornig."